

Rede von Bürgermeister Dirk Glaser zum Jahresempfang der Stadt Hattingen am 28. Januar 2017, Gebläsehalle im Industriemuseum Henrichshütte Hattingen

- Es gilt das gesprochene Wort! -

Einleitung

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
meine sehr geehrten Damen und Herren,
sehr geehrte Gäste aus den Nachbarstädten!

Ich begrüße Sie herzlich in der Gebläsehalle in Hattingen zum Jahresempfang 2017 der Stadt Hattingen. Unter den Gästen sehe ich viele Angehörige unserer kommunalen Gremien, aus der Stadtverordnetenversammlung und ihren Ausschüssen – ich begrüße Sie herzlich. Ebenso begrüße ich herzlich unserer Abgeordneten aus dem Bundestag, Herrn Staatssekretär Dr. Ralf Braucksiepe. Ich freue mich, dass auch Mitglieder des Kreistages und unser Landrat Olaf Schade sowie die stellvertretende Landrätin Sabine Kelm-Schmidt übrigens beide Hattinger meine Einladung angenommen haben. Aus der Nachbarschaft begrüße ich Bürgermeister Dirk Lukrafka aus Velbert. Bürgermeister Rudolf Jelinke aus Essen, aus Sprockhövel Volker Hoven, der neue Erste Beigeordnete, aus Gevelsberg Stefan Biederbick. Herzlich willkommen!

Ich möchte mich herzlich bei Alfred Schulte-Stade bedanken, ohne den wir dürsten und hungern müssten und ich danke auch sehr herzlich dem LWL-Industriemuseum dafür, dass wir diesen schicksalsträchtigen Ort einschließlich seiner Technik nutzen können. Mein Dank gilt auch den Kolleginnen und Kollegen aus dem Rathaus, die alles vortrefflich organisiert haben. Und last but not least geht mein herzlicher Dank an unsere Musiker von Jazzpana! **Herzlichen Dank für die Unterstützung!**

Meine Damen und Herren,
ich freue mich über alle, die heute hier sind! Ich persönlich möchte mit diesem Jahresempfang auch die Wertschätzung gegenüber allen Hattingerinnen und Hattingern ausdrücken, die sich um das Gemeinwohl, um unsere Stadt als Stadtgesellschaft, verdient machen. Sei es als Ehrenamtliche in Verbänden und Vereinen oder in der Kommunalpolitik, in der Wirtschaft oder in der Kultur. Bei dieser Zusammenkunft geht es darum, dass wir über unsere Stadt ins Gespräch kommen, dass wir gemeinsam überlegen, was wir besser oder noch besser machen können.

Dank

Meine Damen und Herren,
ich danke Ihnen, dass Sie auch im vergangenen Jahr mit viel Engagement dazu beigetragen haben, unsere Stadt so attraktiv zu erhalten, wie sie ist. Denn attraktiv ist Hattingen zweifelsohne! Regelmäßig begrüße ich im Rathaus Menschen, die frisch zu uns gezogen sind und ich bin jedes mal beeindruckt, wie gut diese Neubürger über unsere Stadt reden. Und umso mehr schmerzt es mich auf der anderen Seite, dass manche Bürgerinnen und Bürger, die schon lange in Hattingen ihre Heimat haben, dies so nicht sehen oder sehen wollen und nicht gut über ihr Hattingen reden und so manches Haar in der Suppe entdecken. Ich will Beschwerden nicht kleinreden, aber die Schärfe mit der sie manchmal vorgetragen werden, gibt mir schon zu denken.

In der Bibel findet sich im Alten Testament im Buch des Propheten Jeremia ein Satz, der mir als Bürgermeister aus der Seele spricht: „Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum Herrn. Denn wenn ihr's wohl geht, so geht's auch euch wohl“. **Das bedeutet: Bringt euch ein, zieht euch nicht zurück, auch wenn die Zeiten schwierig sind. Lasst uns mit anpacken. Nicht alleine. Gemeinsam. Als Hattingerinnen und Hattinger. Und lasst uns auch ein wenig stolz sein auf unsere Stadt. Wir alle sind nämlich Hattingen.**

Liebe Hattinger und liebe Hattingerinnen!

Unsere Stadt wächst seit mehreren Jahren wieder. Das wäre sicher nicht so, wenn sie nicht so außergewöhnlich attraktiv wäre. Hattingen hat einen guten Ruf! Wenn ich auf die Frage woher ich komme, antworte: aus Hattingen, dann bekomme ich immer positive Resonanzen. Dass unsere Stadt so attraktiv ist, das ist unser gemeinsames Verdienst! Dazu tragen viele Menschen bei,

denn zur Attraktivität gehören nicht nur gute Straßen, sondern genau so Stimmungen, freundliche Gesichter, attraktive Läden und Betriebe und natürlich Sehenswürdigkeiten wie die Altstadt, der historische Ortskern in Blankenstein, das attraktive Ruhrtal, die grüne Elfringhauser Schweiz, die moderne Kunst in der Innenstadt, attraktive Veranstaltungen aller Art und die vielen Häuser und Gärten, die gepflegt werden, die Bäume in der Stadt und vieles mehr, was Bürgerinnen und Bürger gebaut haben und was sie bewahren.

Meine Damen und Herren,
ich danke Ihnen auch dafür, dass Sie mit Ihren Steuern und Abgaben die Stadtverwaltung in die Lage versetzen, ihre Arbeit zu tun und die Stadt weiter zu entwickeln und Fördergelder nach Hattingen zu holen, damit wir auch in Zukunft eine attraktive Stadt sein werden.

Liebe Bürgerinnen und Bürger,
Sie haben auch im vergangenen Jahr fleißig gearbeitet und Steuern gezahlt. Sie haben es mit vielen anderen Bürgerinnen und Bürger in Deutschland möglich gemacht, dass unser Finanzminister im dritten Jahr in Folge einen satten Überschuss verbuchen konnte. 6,2 Milliarden Euro. Das ist eine Menge Geld. Der Streit darüber, was damit geschehen soll, ist schon entbrannt. Wäre es nicht vernünftig, dieses Geld den Bürgerinnen und Bürgern zurückzugeben und es für den Schuldenabbau an die Kommunen fließen zu lassen? Die Kommunen brauchen hier eine Perspektive, die aus eigener Kraft keine Chance haben sich aus dem Schuldensumpf herauszuarbeiten. Was meinen Sie?

Die große Politik in Berlin und Düsseldorf meint eine Antwort gefunden zu haben. Im Moment erleben wir, dass eine Vielzahl Förderprogrammen den Kommunen angeboten werden. Das hilft uns schon, keine Frage. Doch es kommt noch ein wichtiger Punkt hinzu: Wer kein freies Geld hat, Planer und Architekten und Bauleiter einzustellen, kann plötzliche Zuschüsse für Bauprojekte nur schwerlich abarbeiten. Das ist die Crux bei den Förderprogrammen. Geld ist da, aber viele Kommunen, wie Hattingen haben Probleme es zu „verarbeiten“. Es fehlt nicht an Sonderprogrammen. Aber die haben wenig Sinn, solange die Mittel nicht auch für Personal ausgegeben werden dürfen.

Die Kommunen können aus Gründen der Wirtschaftlichkeit nicht Personal in den Planungsämtern für den Eventualfall vorhalten, dass es plötzlich seitens des Bundes- oder Landes im großen Umfang Mittel für die Finanzierung von Sachinvestitionen gibt. Die Sicht in Berlin und Düsseldorf erscheint mir, mit Verlaub, etwas sehr weltfremd zu sein. Die Strukturen stimmen nicht mehr. Die Städte verhungern am gedeckten Tisch!

Wie dramatisch die Lage ist, belegen folgende Zahlen:

Die Kreditanstalt für Wiederaufbau, KfW, hat einen kommunalen Investitionsrückstand in Höhe von 136 Mrd. EUR bundesweit ermittelt. Wir alle wissen, dass das Herausschieben von Erhaltungsinvestitionen längerfristig dazu führen wird, dass noch mehr Mittel investiert werden müssen oder Neubauten erforderlich werden.

Dabei, das wissen wir alle auch, sind nachhaltige Investitionen – in sämtlichen Bereichen – ein kaum zu überschätzender Standort-Faktor, und zwar nicht nur bundes-, sondern auch europaweit. Das Ausbluten der Kommunen belastet unsere Bürgerinnen und Bürger und verspielt eine gute Zukunft für unsere Kinder. In NRW kann weniger als 1/5 der Kommunen einen ausgeglichenen Haushalt vorlegen. Es wird Zeit, dass diese Erkenntnis in unseren Hauptstädten ankommt und ernst genommen wird.

Meine Damen und Herren,
während wir die letzten Ecken des Haushalts ausfegen und Leistungen für die Bürgerinnen und Bürger zurückfahren müssen, haben Sie liebe Hattinger Bürgerinnen und Bürger im vergangenen Jahr 1,63 Mio Euro aufgebracht, die wir in den Fonds Deutsche Einheit einbezahlt haben. Bis 2019 wird sich eine Summe von gut 50 Mio. Euro angehäuft haben, die wir Hattingerinnen und Hattinger in diesen Fonds einbezahlt haben.

50 Mio Euro! Mal eine andere Zahl daneben: In unserer Bilanz steht ein negatives Eigenkapital von 86 Mio Euro. 50 Mio hätten uns da ganz gut getan...

Wie Sie wissen, kämpfen wir mit 72 anderen Städten aus ganz Deutschland im Bündnis "Für die Würde unserer Städte" für eine auskömmliche strukturierte Finanzausstattung der Städte und Gemeinden. Das werden wir 2017 engagiert fortsetzen.

Meine Damen und Herren, im Sommer haben wir mit Peter Altmaier zusammen gesessen und ich glaube, das unsere Bitten und Botschaften langsam ankommen und wahrgenommen werden. Bald wird das Bündnis weitere Gespräche in der Hauptstadt führen. Wir bleiben auf jeden Fall am Ball!

Bitte

Meine Damen und Herren,

Wir benötigen Ihre Unterstützung! Sie sind fleißige Steuerzahler, aber Sie sind auch Wähler und Wählerinnen! Und in diesem Jahr wird in NRW gewählt und es wird im Bund gewählt. **Fragen Sie Ihre Kandidatinnen und Kandidaten in den anstehenden Wahlkämpfen, was sie getan haben oder zu tun gedenken um den Skandal der Unterfinanzierung der Not leidenden Kommunen zu beenden. Fragen Sie sie, ob sie in ihren jeweiligen Fraktionen für solche Initiativen sorgen wollen.**

Ich spreche hier auch unsere Abgeordneten aus Bundes- und Landtag an: Vertreten Sie die Interessen ihrer heimischen Wähler! Treten Sie in Berlin oder in Düsseldorf dafür ein, dass die Kommunen strukturell und finanziell in die Lage versetzt werden, ihre Aufgaben im Dienste der Allgemeinheit übernehmen zu können. Bürgerinnen und Bürger leben in Städten und Gemeinden, hier fühlen sie sich wohl oder auch nicht. Hier entscheidet sich die Qualität der Lebensführung und hier schlägt das Herz der Demokratie. Das sollte man in Berlin und in Düsseldorf nicht vergessen.

Rückblick

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Empfänge zu Beginn eines Jahres haben auch nimmer den Zweck zurückzublicken und nach vorne zu schauen. Ich bin als Bürgermeister angetreten in einer Zeit, die so unruhig und so instabil ist wie lange nicht. Vermeintlich ferne Konflikte in Syrien oder in der Türkei wirkten **und wirken** sich geradezu vehement auch in unserer Stadt aus und stellen uns vor große Herausforderungen.

Sorgen macht mir die allgemeine Lage in unserem Land und in der Welt. Nach der Wahl eines der größten Vereinfachers und Populisten zum amerikanischen Präsidenten muss man sich fragen, ob die westliche Wertegemeinschaft noch die Kraft hat, ihre Werte zu verteidigen und ständig zu erneuern. Und der amerikanische Präsident ist nicht der einzige, der offen mit Lügen manipuliert: Wenn wir nach Osten blicken, sehen wir mehrere Nationen, deren Führer auf Demokratie, Freiheit, den Respekt vor dem Recht und der Würde des Menschen keinen großen Wert legen. Einige davon sind unsere Partner in der EU.

Vielleicht fragen sie sich, was geht das uns in Hattingen an?

Wichtige Wahlen finden in diesem Jahr statt. Nicht nur in unserem Bundesland und in der Bundesrepublik, auch in Frankreich und in den Niederlanden wird gewählt und jenseits des Kanals wird in diesem Jahr offiziell der Austritt aus der EU erklärt. Im Frühjahr will die türkische Regierung ein Referendum abhalten: Dann sollen die Türken darüber abstimmen, ob Erdogan künftig mehr Macht erhalten soll. Die Opposition fürchtet ein zunehmend autoritäres System. All das wird neue Herausforderungen schaffen und unser Handeln in Hattingen beeinflussen. Wir wissen nicht, inwieweit sich internationale Entwicklungen auf die Zahl neuer Flüchtlinge auswirken werden und wir wissen nicht, welche wirtschaftlichen Wirkungen wir zu befürchten haben. Wir wissen aber, dass wir in Hattingen nicht auf einer Insel leben, sondern auf jeden Fall die Auswirkungen der Weltpolitik zu spüren bekommen.

Meine Damen und Herren,

wenn die Demokratie, wie wir sie kennen und schätzen, unter Druck gerät, wenn das Vertrauen in die Politik und in ihre Problemlösungsfähigkeit schwindet, dann muss uns das etwas angehen.

Ich hätte vor wenigen Jahren mir nicht vorstellen können, dass Äußerungen aus dem Umfeld einer gewissen Partei, wie sie jetzt von Björn Höcke kamen, bejubelt werden. Und dass so was nicht strafbar ist. Meine Damen und Herren, wir Demokraten müssen uns wehren, solche Dinge dürfen nicht einreißen.

Ach wir in den Kommunen gefordert, für das einzustehen, was uns wichtig ist und deutlich zu machen, auf was unsere Freiheit und unser Wohlstand beruht: nämlich auf den Werten und Artikeln des Grundgesetzes. Auf Normen, die für alle gelten, die sich hier aufhalten, ohne jeden Interpretationsspielraum. Gleichstellung der Geschlechter, Trennung von Kirche und Staat, Freiheit der Meinungsäußerung – um nur einige zu nennen. Wenn große Gruppen in der Gesellschaft das Vertrauen in Staat und Demokratie verlieren, dann liegt es auch an uns verlorengegangenes Vertrauen zurückzugewinnen. Dann liegt es an uns, Verantwortung zu übernehmen – und Verantwortung beginnt bekanntlich nicht irgendwo in der Ferne, sondern vor der eigenen Haustür. In Ihrer und in meiner Nachbarschaft, in unserem Hattingen.

Deshalb, liebe Bürgerinnen und Bürger, stehe ich für einen ehrlichen Umgang mit den Anliegen und Wünschen, den Sorgen und Hoffnungen von Menschen. Und dafür, dass wir uns bemühen Problemlagen transparent zu benennen und gemeinsam angemessene Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Wir sollten den Mut haben zu sagen, dass es vielfach keine einfachen Lösungen gibt, sondern dass oft genug quälend lange über Lösungsansätze diskutiert werden muss.

Demokratie, meine Damen und Herren, ist ein sehr mühsames Geschäft, aber ohne lebenswerte Alternative!

Meine Damen und Herren,

Stichwort Steuern: Vor elf Monaten habe ich an dieser Stelle gesagt, dass eine weitere Erhöhung zusätzlich zur damals bereits beschlossenen massiven Erhöhung der Grundsteuer drohen könnte. Weiter habe ich gesagt. "Das ist absolut nicht hinnehmbar. Das wollen wir nicht!"

Ich bin froh, dass es Rat und Verwaltung gelungen ist, die bereits beschlossene Anhebung der Grundsteuer B für 2017 rückgängig zu machen und die Belastung für unsere Bürgerinnen und Bürger nicht weiter zu erhöhen. Weitere Erhöhungen, da sind wir uns alle einig, wollen wir nicht.

Wir wissen, meine Damen und Herren, dass wir unseren Bürgerinnen und Bürger mit den bereits realisierten Erhöhungen eine Menge abverlangen und wir werden in den nächsten Jahren unsere Sparbemühungen weiter fortsetzen müssen, auch wenn kaum noch Einsparpotenzial vorhanden ist. Das wird immer schwieriger. Denn erstens ist die Finanzierung der Kommunen nicht auskömmlich, auf deutsch: es reicht hinten und vorne nicht. Und zweitens steigen die Anforderungen der Gesetzgeber an die Städte, ohne dass es mehr Geld gibt.

So gleicht jede Aufstellung eines Haushalts in Hattingen der Quadratur des Kreises und ist eine große Herausforderung für unsere Verwaltung.

Der Haushalt wird bestimmt von Pflichtaufgaben. Nur rund sechs Prozent unseres Haushaltsmittel sind sogenannte freiwillige Leistungen, dazu gehören die Schwimmbäder und die Stadtbibliothek.

Meine Damen und Herren,

wir werden auch 2017 ein Klima pflegen, in dem Ehrenamtliche eingeladen sind, sich zum Wohle ihrer und unserer Stadt zu engagieren und einzubringen!

Die Eröffnung des Holschentores – ein Ort, an dem ehrenamtliches Engagement gelebt wird – war 2016 sicher ein Höhepunkt. Das Holschentor ist ein Beispiel dafür, dass wir nicht nur in Steine investieren, sondern auch in eine soziale Innovation, die im weiten Umkreis ihresgleichen sucht. Wir werden dieses Kleinod pflegen! Ich freue mich schon auf die Geburtstagsfeier im Frühjahr und bin stolz auf die Hattingerinnen und Hattinger, die sich dort einbringen und unsere Stadtgesellschaft weiter entwickeln.

In der Innenstadt konnten wir den Platz vor dem Bügeleisenhaus neu gestalten. Jetzt geht es bald um die Entscheidung für einen angemessenen Namen.

Und trotz aller finanziellen Sorgen und Engpässe ist es uns in Hattingen dank des Engagements unseres Baudezernats gelungen, sowohl in Welper als auch in der Innenstadt den Stadtumbau voranzutreiben.

Überhaupt wird viel gebaut in Hattingen! Nicht nur die Stadt treibt die Entwicklung voran, auch privates Engagement sorgt für Baustellen. Trotz der Arbeitsbelastungen durch die Planung von Unterkünften für die Menschen, die bei uns Zuflucht suchen, kommt die Stadtentwicklung in Hattingen nicht zu kurz.

Die Planung für den Umbau der Bahnhofstraße ist mit großer Bürgerbeteiligung vorangetrieben worden. Das Stadtumbaubüro in Welper hat seine Arbeit aufgenommen. Am 16. Februar findet eine große Infoveranstaltung zu den Welperaner Themen in der Gesamtschule statt. Bürgerschaftliches Engagement wird hier diskutiert und ermöglicht und alle Bauprojekte werden vorgestellt.

Meine Damen und Herren,

die alte Feuerwache und die St. Georg-Schule können nun vermarktet werden und auch im maroden Gebäude Werkstraße 40 wohnen keine Flüchtlinge mehr. Die Unterbringung der Flüchtlinge ist gut vorangekommen. Mehr als 450 leben bereits dezentral in Wohnungen, dazu haben wir Kapazitäten in der Nierenhofer Straße und in der Werksstraße geschaffen.

Schon Mitte 2016 ist es uns gelungen, fast alle Turnhallen wieder für ihre Sanierung freizugeben. Auch die Turnhalle Bismarkstraße wird seit Anfang des Jahres wieder für den Sportbetrieb genutzt. Mit der Sporthalle Talstraße wird es nicht mehr lange dauern, wir rechnen mit der Inbetriebnahme Ende März.

Ich danke den Sportvereinen, namentlich dem Stadtsportverband mit Michael Heise, ausdrücklich für ihre Geduld!

Meine Damen und Herren,
die Ankunft so vieler Menschen, von denen etliche bleiben können, von denen manche sich hier ein neues Leben aufbauen werden, ist für uns nicht nur Herausforderung, sondern auch eine Chance! Schon jetzt können wir davon profitieren: Es sind wieder nennenswerte Investitionen in die Schulen möglich, weil es wieder mehr Kinder gibt!

Wir wollen eine gerechte, eine offene Stadt bleiben mit Chancen für alle – und natürlich auch mit klaren Leitplanken, mit Regeln, an die sich alle zu halten haben.

Unser Bundespräsident hat es so formuliert und ich folge ihm hier vollinhaltlich. "Die entscheidende Trennlinie in unserer Demokratie verläuft nicht zwischen Alteingesessenen und Neubürgern, auch nicht zwischen Christen, Muslimen, Juden oder Atheisten. Die entscheidende Trennlinie verläuft zwischen Demokraten und Nicht-Demokraten. Es zählt nicht die Herkunft, sondern die Haltung."

Ausblick

Wir werden auch in 2017 gemeinsam daran arbeiten, dass die Stadt zukunftsfähig und attraktiv bleibt. Wir haben gemeinsam mit dem Kreis und anderen Kommunen die Bewerbung für die Regionale 2022/25 abgegeben und sind gespannt, ob wir zum Zuge kommen.

Eine andere, ebenfalls interkommunale Kooperation kommt – allerdings erst in zehn Jahren – mit der **Internationalen Gartenbauausstellung (IGA)** auf uns zu. Auch hier sitzt Hattingen mit am Tisch, wenn der RVR die Kommunen zusammenführt. Hattingen könnte den Gethmannschen Garten und vielleicht den Henrichspark einbringen und Projekte des Urban Gardening, zu dem es erste Keimlinge im Stadtumbau Welper geben soll, weiter wachsen lassen.

Ein weiteres Großprojekt, das Hattingen um eine Attraktion reicher machen kann, ist die **Renaturierung** der Ruhr. Auch hier empfehle ich weniger auf Empörung zu setzen, sondern auch die Chancen zu sehen, die sich für unsere Stadt ergeben können. Ich setze darauf, dass es gelingt einen guten Kompromiss zu finden, mit dem alle leben können.

Durch den Umzug der Polizeiwache, die größte Wache im EN-Kreis, auf das ehemalige O&K-Gelände wird ein wichtiges Signal gesetzt, was die Entwicklung dieser Fläche zu einem vielfältig nutzbaren (Wirtschafts)Standort angeht.

Gegenüber geht der Wohnungsbau voran: Das Grundstück Südstadtareal/ehem. Elsche wurde verkauft für Geschosswohnungsbau und rd. 25 Reihenhäuser, Baubeginn noch 2017.

An der Bredenscheider Strasse 2-10 haben nach jahrelanger Hängepartie jetzt die Bauarbeiten begonnen.

Die hwg engagiert sich in Niederwenigern und setzt im Eickhof neue Impulse. Die 1960 erbauten 20 Häuser der Siedlung werden umfangreich modernisiert und sollen dann den aktuellen Standards entsprechenden Wohnkomfort bieten.

Auch die Gartenstadt Hüttenau hat Neubauprojekte in Planung. Am Pottacker wird der Straßenbau vorangetrieben, die Kaufverträge für die Grundstücke werden vorbereitet.

Neben dem Stadtumbau wandern viele Fördermittel der Gebäudewirtschaft im Bereich Kommunales Investitionsprogramm in eine Vielzahl von dringenden Sanierungsarbeiten.– vor allem in den Schulen Ich kann sie unmöglich hier alle aufzählen, aber das ist auch ein Beispiel, wie es mit vergleichsweise geringen Eigenmitteln gelingen kann, mit einer guten Planung Fördermittel nach Hattingen zu leiten und Investitionen in die Zukunft zu leisten.

Im Frühling soll auf dem ehemaligen Rewe-Gelände ein Hotel eröffnen und es gibt weitere Überlegungen für Hotels in der Stadt. Das ist gut! Der Tourismus in Hattingen wird immer wichtiger und wenn es gut läuft, bietet gerade dieses Wirtschaftsegment auch die "Einfacharbeitsplätze", die wir benötigen um die Landzeitarbeitslosigkeit weiter zu senken.

Die Arbeitslosigkeit insgesamt hat sich in Hattingen konsolidiert auf niedrigem Niveau bei etwa 6,7 Prozent - insbesondere im Vergleich zu anderen Ruhrgebietsstädten und dem Land NRW ein sehr guter Wert.

Wir gehen auch davon aus, dass die Breitbandanbindung sich deutlich verbessern wird unter anderem durch die Maßnahmen der NetCologne und anderer Anbieter. Die Anbindung ans Internet hat sich längst zu einem Standortkriterium entwickelt, deshalb müssen wir bei diesem Thema dringend am Ball bleiben.

Vision

Meine Damen und Herren,

Wenn es um die Aufgaben der Zukunft geht, muss es das **Ziel der Bemühungen von Politik und Verwaltung sein, mit weniger mehr zu erreichen!**

Warum? Weil unsere Aufgaben und die Risiken in unserer Welt zunehmen. Und auch weil die öffentlichen, alle öffentlichen Haushalte mit offenen Augen in die Zinsfalle laufen, keiner weiß, wann sie zuschnappt. Deshalb folgen wir unseren Visionen und Zielvorstellungen. Sie leiten unser Handeln. Klare Kante:

1. Konsolidierung

Ich will es als Bürgermeister noch erleben, dass unsere Stadt auf soliden finanziellen Füßen steht

2. Jede Chance nutzen

Ich bin dafür dass wir ohne ideologische Scheuklappen prüfen, wo und wie wir Verbesserungen erzielen können.

Dazu einige Stichworte:

Transparenz:

Zum ersten Mal fügen wir unseren Steuerbescheiden in diesem Jahr ein kleines Faltblatt bei, das Sie liebe Bürgerinnen und Bürger über die wichtigsten Eckdaten unseres Haushaltes informieren soll.

Vielleicht ist es ganz gut, wenn man mal sieht, was die Kindertagesbetreuung pro Kind im Jahr kostet und wie sich die Schuldenlast entwickelt.

Das wird erst ein bescheidener Anfang sein. Wir wollen die Informationen über wichtige Daten der Kommunalverwaltung weiter ausbauen. Kämmerer Frank Mielke und ich besuchen als geladene Gäste zum Beispiel Vereinsversammlungen und stehen dort Rede und Antwort.

Auch dieses direkte Gespräch mit den Bürgerinnen und Bürger wollen wir weiter ausbauen.

Nächstes Stichwort Interkommunal:

Eine Vision ist eine viel stärkere Zusammenarbeit der Kommunen. Wir fangen an mit einer gemeinsamen Dienststelle für Rechnungsprüfung, die wir zusammen mit Sprockhövel und Gevelsberg betreiben werden.

Ich bin guter Dinge, dass dieser Anfang im Frühjahr gesetzt werden wird. Weitere kommunale Kooperationen müssen folgen, auch wenn es langwierig und mühselig ist. Kooperation ist, da bin ich sicher, die Zukunft!

Warum teilen wir uns nicht zum Beispiel die Kosten für die Fachleute des Vergabewesens?

Warum muss jede Stadt die Verwaltung ihres Personals einzeln organisieren?

Kann man Material nicht interkommunal anschaffen mit weniger Personalaufwand und besseren Preisen?

Es gibt auf Kreisebene im Rahmen des Solidarpaktes EN weitere Überlegungen zur Zusammenarbeit. Ich bin dafür, hier keine Zeit zu verlieren und setze mich dafür ein, das Kirchturmdenken weiter abzubauen!

Stichwort Innovation:

Muss die Stadt die Abwasserentsorgung selbst betreiben? Erste Gespräche mit dem Ruhrverband haben bereits stattgefunden und Erfahrungen aus anderen Städten sind durchaus positiv. Denkbar wäre es, dass der Ruhrverband die Nutzungsrechte an den **Abwasserkanälen** übernimmt und dafür die Stadt erheblich finanziell entlastet würde. Natürlich geht das nur, wenn die Belastungen für die Bürgerschaft nicht steigen. Auch hier bleiben wir am Ball!

Unser neues Konzept zur **Grünpflege** wird in diesem Jahr starten. In Absprache mit allen Ortsbürgermeistern und nach vielen Abstimmungsgesprächen und Ortsterminen können wir nun sagen, wann welches Grünstück, wie gepflegt werden wird oder eben auch nicht gepflegt wird. Dabei streben wir an, dass eine, ich sage mal, mobile Eingreiftruppe schwerwiegende Verunreinigungen auch außerplanmäßig beseitigt. Auf jeden Fall wird dann klar sein, wie wir unsere Kräfte einsetzen.

Auch die **Zusammenarbeit** mit den heimischen Unternehmen kann uns manche Chance bieten. Wir sind

sehr konkret dabei auszuloten, ob und mit welchen Voraussetzungen städtische Aufwendungen für Grünpflege und andere gärtnerische Leistungen durch Kooperationen oder Sponsoring gemindert werden können.

Und wir müssen wieder und wieder prüfen und dabei in die Bürgerschaft hineinhören, welche Aufgaben von den Bürgerinnen und Bürgern selbst übernommen werden können.
Ich bin sicher, dass hier noch viel mehr Spielraum besteht, als wir bisher nutzen.

Meine Damen und Herren,
grundsätzlich dauert es auch mir oft viel zu lange, bis Ideen geprüft und Lösungen gefunden und Maßnahmen umgesetzt werden. Aber ich habe in einem Jahr Bürgermeister gelernt, nicht locker zu lassen und mit Beharrlichkeit zu reagieren, wo Beharrungsvermögen dem Neuen entgegensteht.

Ausblick / Chancen

Meine Damen und Herren,
ich komme zum Schluss meiner Ausführungen und betone noch einmal: wir haben eine Standortqualität, um die uns viele beneiden. Machen wir uns mal klar, dass Menschen aus anderen Städten und Regionen mit Bussen oder als Individualreisende zu uns kommen, um Hattingen zu genießen.

Ich bin überzeugt davon, dass unsere Stadt eine sehr gute Zukunft hat. Und ich bin auch sicher, dass wir es schaffen, die prekäre finanzielle Situation, die wir im Moment beklagen, zu überwinden. Die Attraktivität Hattingens ist ein Kapital, das Zinsen bringen wird. Und wir arbeiten weiter daran die Attraktivität der Stadt zu entwickeln. Das gibt uns Hoffnung, dass sich nicht zuletzt die Einnahmeseite unserer künftigen Haushalte, ohne Erhöhung der kommunalen Steuern, verbessern wird.

Meine Damen und Herren,

eine attraktive, lebendige Stadt und Stadtgesellschaft, die lebt nicht von glitzernden Einkaufspalästen und protzigen Rathäusern. Nein, sie lebt von einem Versprechen an ihre Bürger. Sie lebt von Strukturen, die diesen Bürgern ein gutes und gemeinsames Leben möglich machen. Sie lebt von öffentlichen Einrichtungen, von Bibliotheken, Sportplätzen, vom öffentlichen Nahverkehr und Beratungsstellen, von öffentlichen Kitas und Schulen – von Einrichtungen, die vielleicht nicht perfekt sein mögen, die aber doch in unserer Stadt oft eine sehr hohe Qualität haben und die getragen werden vom Engagement ganz vieler Menschen!

Wir müssen nicht besonders mutig sein, um weiter an die gute Zukunft dieser Stadt zu glauben – eine gute Zukunft, für die wir auch 2017 wieder entscheidende Schritte gehen wollen!

Wie war das noch bei Jeremia?

"Suchet der Stadt Bestes" – wer das in Hattingen ausprobiert, wird schnell und reichlich fündig werden!

"Suchet der Stadt Bestes, denn wenn ihr's wohl geht, so geht's auch euch wohl!"

In diesem Sinne,
Glück auf 2017!